

Bestimmungstabellen der Nord- und Mitteleuropäischen Faltenwespen (*Diplopteryga* Latr.)

2

Ancistrocerus Wesm. (Eumenidinae Westw.)

Von K. Fäster
Zoologisches Museum, Kopenhagen.

Gattungsmerkmale.

♀♂. Hinterleib ungestielt. Lippentaster viergliedrig, nicht auffallend verlängert. 2. Cubitalzelle nicht gestielt. 1. Tergit mit Querleiste, die in wenig auffälligen gratartigen Höckerchen aufgelöst sein kann; hinten ohne tiefen breiten stark skulptierten Längseindruck. Untere Randleiste des Epinotums an der Ecke zwischen Hinter- und Seitenfläche gerundet, niemals dorn- oder zipfelartig nach hinten ausragend. 2. Tergit wenigstens vorne grob punktiert, ohne hyalinen Randzaun. Mesosternum gerundet, ohne deutlich umgrenztes Epicenialfeld. Scutum grob dicht und gleichartig punktiert. Abschüssige Vorderfläche des Pronotums nicht grob punktiert.

♀. Stirn hinter den Nebenaugen ohne Grübchen oder mit winzigen mehr oder weniger zusammenfallenden Grübchen.

♂. Letztes Geißelglied klauenartig und zurückgeschlagen.

Schlüssel der Arten.

1. ♀♂. Unterer Teil des Epinotalfeldes*), beim ♂ oft das ganze Feld, ohne Skulptur und auf einer dreieckigen Fläche um den unteren Teil der Mittelrippe mit ganz feinen anliegenden nach unten gekehrten Haaren; auch der untere Teil der Seite des Sclerites ohne Skulptur. Die untere begrenzende Schrägleiste des Feldes auffallend (in der Richtung nach hinten) breit und stark hervorspringend, oft (beim ♂ immer) durchscheinend. Die nach oben gerichteten Ecken der oberen begrenzenden Leiste scharf und oft fast dornartig hervortretend. Oberseite des Pronotums längs der Kante zwischen den Schulterecken mit hervortretender schmaler gerundeter Leiste, die doch auch fehlen kann. Die Querfurche des 2. Sternites sehr variabel, die Längsrippen zahlreich und dicht oder zerstreut, oft sehr lang und fächerartig gestellt, mitunter doch so kurz, dass sie den Hinterrand der

*) Epinotum = Metanotum, Mittelsegment.

Furche nicht erreichen. Die Fläche hinter der Furche oft ziemlich jäh gekrümmt. Abstand zwischen dem Hinterrande des 1. Tergites und der Querleiste so lang wie oder kürzer als deren halbe Breite. Die ganze Unterseite der Fühlergeissel hell lehm- bis rotgelb. Hinterleib mit 4—6 Binden. Grösste Art.

♀. Der Kopfschild berührt in der Regel nicht direkt den Rand des Auges, sondern ist von diesem durch eine ganz schmale, oft etwas leistenartig vorspringende blanke Fläche getrennt. Die gelbe Zeichnung des Kopfschildes bildet oben zwei kleine Flecken oder diese sind grösser, nieren- oder bandförmig und parallel der Naht, an beiden Enden gerundet oder abgestutzt, selten zusammenfliessend oder unten noch zwei kleinere Flecken oder der Kopfschild ganz schwarz.

♂. Kopfschild breiter als lang. Die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich, verlängert gedacht, in einem spitzen Winkel kreuzen*).

- **A. antilope** Panz.
- ♀♂. Feld und Seite des Epinotums mit Skulptur und ohne anliegende Haare. Die untere begrenzende Schrägleiste in der Regel weder auffallend hervorspringend noch durchscheinend.
- ♀. Der Kopfschild berührt direkt das Auge. Falls sich oben gelbe Flecken finden, sind sie mehr oder weniger kommaförmig mit den Spitzen gegen einander gerichtet 2.
2. ♀ 3.
- ♂ 7.
3. Schienen und Füsse hellbraun, mit oder ohne dunklere Zeichnung. Die hellbraune Farbe ist gewöhnlich etwa wie sehr dünner Kaffee, und man wird sie ohne Zögern als braun bezeichnen. Sie kann doch zuweilen einen Stich ins Gelbe bekommen, ist aber dann immer weit dunkler und weniger rein gelb als die Binden des Hinterleibes. Querfurche des 2. Sternites ausgesprochen lanzettförmig. Die grösste Breite des Epinotums, gerade von oben gesehen, immer deutlich grösser als die gesammte Länge von Epinotum, Postscutellum und Scutellum. Unterseite der Fühlergeissel dunkel 4.

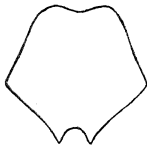
*) Vgl. Note Pag. 15.

Erklärung der Figuren.

- | | |
|-----------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Fig. 1 <i>scoticus</i> ♂, Kopfschild | Fig. 6 <i>claripennis</i> ♂, Epinotalfeld |
| Fig. 2 <i>nigricornis</i> ♂, Kopfschild | Fig. 7 — ♂, Epinotalfeld |
| Fig. 3 <i>renimacula</i> ♂, Kopfschild | Fig. 8 <i>parietum</i> ♀♂, Epinotalfeld |
| Fig. 4 <i>claripennis</i> ♂, Kopfschild | Fig. 9 <i>gazella</i> ♀♂, Epinotalfeld |
| Fig. 5 Begrenzende Leisten des Epinotalfeldes | Fig. 10 — ♂, Epinotalfeld |
| Mr Mittelrippe | Fig. 11 <i>parietum</i> ♂, Epistomalnaht |
| OQ obere Querleiste | Fig. 12 — ♀, Radialzelle des Vorderflügels |
| OS — Schrägleiste | |
| OQ untere Querleiste | |
| US — Schrägleiste | |



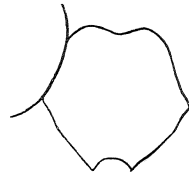
1



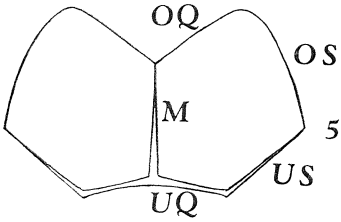
2



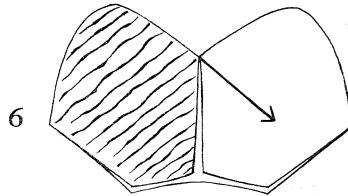
3



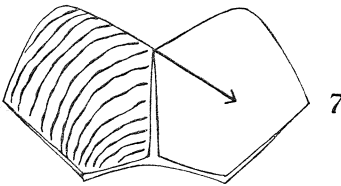
4



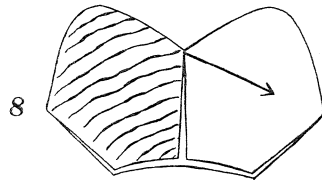
5



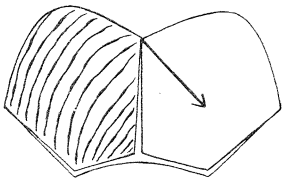
6



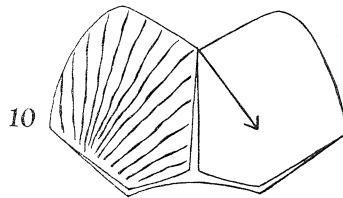
7



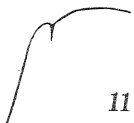
8



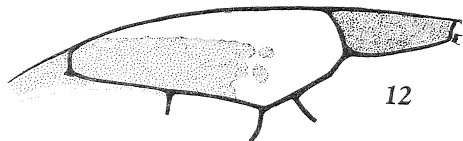
9



10



11



12

- Schienen und Füsse oder allein die Schienen von rein gelber Farbe, die eben so hell und rein ist wie die der Binden des Hinterleibes, mit oder ohne dunkelbraune oder schwarze Zeichnung. Die gelbe Farbe ist doch zuweilen etwas fahl oder teilweise bräunlich und mitunter so stark zurückgedrängt, dass die Beine fast ganz braunschwarz erscheinen. Gleichzeitig wird sich dann die grösste Breite des Epinotums als so lang oder kürzer als die gesamte Länge von Epinotum, Postscutellum und Scutellum erweisen (*trifasciatus*).... 6.
4. Kopf von vorne gesehen breiter als lang. Die feine Punktierung des Fühlerschaftes "gedrängt" und gleichartig; es würde für etwaige weitere Punkte kein Raum sein. 2. Sternit dicht, lang und abstehend behaart und fast gleichartig punktiert bis an die Furche; hinter dieser mehr oder weniger deutlich, aber nicht faltenartig scharf, gekrümmt; die Krümmung in der Mittellinie oft etwas abgeplattet und oft zugleich mit einem ganz schwachen Längseindruck. Postscutellum in der Mitte ganz schwach, aber in der Regel deutlich sattelartig eingedrückt. Epinotalfeld oben undeutlich begrenzt und wie die Seite des Sclerites mehr oder weniger lederartig matt, ohne deutliche Schrägrunzeln. Schulterecke von oben gesehen recht- bis spitzwinkelig. Kopfschild mit 2—4 gelben Flecken oder einfarbig schwarz. Hinterleib mit 5—6 Binden. Gross und plump... **A. oviventris** Wesm.
- Kopf von vorne gesehen fast zirkelrund. Die feine Punktierung des Fühlerschaftes viel zerstreuter und unregelmässig oder fast fehlend. Postscutellum in der Mitte nicht eingedrückt. Epinotalfeld oben durch eine hervortretende Leiste scharf begrenzt und in der Regel blank mit deutlichen Schrägrunzeln. Schulterecke von oben gesehen recht- bis stumpwinkelig. Die gelbe Zeichnung schwach entwickelt. Kopfschild schwarz. Hinterleib mit 3, selten 4 Binden..... 5.
5. 2. Sternit dicht hinter der Querfurche mehr oder weniger deutlich, aber nicht faltenartig scharf, gekrümmt; die Krümmung in der Mittellinie nicht abgeplattet; Behaarung lang und abstehend; Punktierung fast gleichartig bis an die Furche. Die Binden des Hinterleibes in der Regel blassgelb..... **A. scoticus** Curt. sensu Blüthgen*)
(*trimarginatus* Zett. sensu Thoms.)
- 2. Sternit hinter der Furche schwach und gleichartig gekrümmt oder fast flach; Behaarung ganz kurz und unscheinbar; die Punktierung nimmt gegen die Furche hin an Stärke und Dichte allmählig ab. Die Binden des Hinterleibes dottergelb. Etwas grösser und plumper als obige Art..... **A. ichneumonideus** Ratz.***)
(*thomsoni* Blüthgen olim)
6. 2. Sternit hinter der Querfurche faltenartig scharf gekrümmt; die Kontur hinter der Krümmung deutlich konkav; die Punktierung fast gleichartig bis an die Furche; das Integument sehr blank, fast haarlos. Unterseite der Fühlergeissel rotbraun. Kopfschild mit 2—4, oft

*) Blüthgen, Konowia vol. 16.

***) Blüthgen, Mitt. münchn. ent. Ges. vol. 41.

zusammenfliessenden, gelben Flecken oder einfarbig schwarz. Hinterleib mit 4—6 Binden. Gross **A. nigricornis** Curt. sensu Blüthgen
(*callosus* Thoms.)

- 2. Sternit hinter der Furche im Profil gesehen schwach und gleichartig gekrümmt, gerade oder deutlich konkav 11.
- 7. Die Einkerbung im Vorderrande des Kopfschildes so tief wie breit, mehr oder weniger U-förmig 8.
- Die Einkerbung des Kopfschildes viel breiter als tief, halbzirkelförmig oder seichter 9.
- 8. Die Fläche des Kopfschildes ist längs dem schrägen Teil des Vorderrandes stark abgerundet oder gegen denselben abschüssig, wodurch eine schmale schroffe Fläche gebildet wird, die, von der Seite gesehen, eine bedeutende Dicke des Randes vortäuscht. Epinotalfeld lederartig matt, in der Regel ohne deutliche Schrägrunzeln. Postscutellum in der Mitte schwach, aber in der Regel deutlich, sattelartig eingedrückt. Die Schenkel zwischen dem Schwarzen und Gelben mit verwischter hellbrauner Zone. 4. Sternit schwarz, höchstens seitlich mit gelbem Flecke. 2. Sternit hinter der Querfurche mehr oder weniger deutlich jäh bis faltenartig gekrümmt. . . **A. ovi ventris** Wesm.

Oberkiefer normal. Kopfschild ungefähr so lang wie breit, flach gewölbt; die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich, verlängert gedacht, in einem spitzen Winkel kreuzen

. forma *nominalis*.

Vorletzter Innenzahn des Oberkiefers fehlt und ist durch einen tiefen gerundeten Einschnitt ersetzt. Kopfschild viel breiter als lang, stark gewölbt; die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich, verlängert gedacht, in einem rechten bis stumpfen Winkel kreuzen

. forma *excisa* *)

- Die Fläche des Kopfschildes senkt sich allmählich gegen den schrägen Teil des Vorderrandes, der lamellenartig und scharfrandig ist. Epinotalfeld blank und mit deutlichen Schrägrunzeln. Postscutellum in der Mitte nicht eingedrückt. Die Schenkel ohne hellbraune Zwischenzone. 4. Sternit in der Regel mit deutlicher Querbinde 9.

*) 1 Ex. bez. "Hobro Skov, Jylland 15/6 51" in der Sammlung des Herrn J. Th. Skovgaard, Kopenhagen.

1 Ex. bez. "Stokka By, Hetland 28/7 31" in der Sammlung Meidells, Bergen Museum.

1 Ex. bez. "Laurgd. Schøyen" in Oslo Museum ist sehr abweichend. Kopfschild länger als breit, die schräge Teile des Vorderrandes bilden einen spitzen Winkel. Das Tier sehr klein, Kopf gross.

Es ist wahrscheinlich, dass diese eigentümliche Anomalie sich bei mehreren Arten als den in diesem Schlüssel erwähnten, *nigricornis*, *ovi ventris*, *parietinus*, finden wird.

9. 2. Sternit hinter der Quersfurche jäh und stark, mehr oder weniger faltenartig scharf, gekrümmt; die Punktierung fast gleichartig bis an die Furche..... 10.
- 2. Sternit allmählich und flach (zuweilen dicht hinter der Furche etwas, doch nicht auffallend, stärker) gekrümmt, fast flach oder deutlich konkav; die Punktierung nimmt gewöhnlich deutlich gegen die Furche hin an Stärke und Dichte ab. Das klauenartige Glied der Fühlergeißel mehr oder weniger deutlich kegelförmig und spitz.. 11.
10. Die Vorderkante des Pronotums ist, gerade von oben gesehen, fast vollständig gerade; Schulterecke recht- bis spitzwinkelig aber nicht dornartig zugespitzt. Das klauenartige Glied der Geißel plump, nur ungefähr zweimal länger als am Grunde breit, kaum gekrümmt, mit lanzettförmiger Kontur, die Spitze mehr oder weniger abgerundet (oft einem Dattelkern nicht unähnlich). Die Unterseite der Geißel mehr oder weniger hell rot- oder gelbbraun; das Helle mit verwischter Abgrenzung und stärker hervortretend am distalen als am proximalen Ende. Eine gedachte Linie zwischen den Seitenecken des Kopfschildes würde dessen Längsachse ungefähr halbieren. Die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich, verlängert gedacht, in einem sehr spitzen Winkel kreuzen (vgl. Note unter *parietinus*). Epistomalnaht in der Mitte nicht eingekerbt (Fig. 1). Die Einkerbung des Vorderrandes seicht, die Seitenzähne flach, gerundet-dreieckig; seine Fläche flach gewölbt und stets ohne dunkle Zeichnung in der Mittellinie. Die Krümmung des 2. Sternites hinter der Quersfurche mehr oder weniger faltenartig scharf; die Fläche aber hinter der Krümmung selten deutlich konkav. Hinterleib mit 3, selten 4 fahlgelben Binden..... **A. scoticus** Curt. sensu Blüthgen (*trimarginatus* Zett. s. Thoms.)
- Die Vorderkante des Pronotums, gerade von oben gesehen, stark konkav gebogen; Schulterecke dornartig zugespitzt. Das klauenartige Geißelglied schlank, von der Seite gesehen mindestens dreimal länger als am Grunde breit, deutlich gekrümmt, kegelförmig und in der Regel nadelspitz. Unterseite der Geißel in ihrer ganzen Länge und Breite gleichartig hell rötlich gelb, eben so hell wie das Gelbe des Schaftes und seitlich scharf begrenzt. Eine gedachte Linie zwischen den Seitenecken des Kopfschildes würde der Spitze der Zähne viel näher als der Epistomalnaht zu liegen kommen (Abstände beziehungsweise wie 1 zu 2 oder 2 zu 3). Die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich, verlängert gedacht, in einem rechten bis stumpfen Winkel kreuzen. Epistomalnaht in der Mitte tief eingekerbt (Fig. 2). Einkerbung des Vorderrandes tiefer und die Seitenzähne in der Regel (aber nicht immer) pfriemenartig spitz, gerade vorwärts oder etwas nach aussen gerichtet. Die Fläche stärker gewölbt und oft mit dunklem Mittelfleck, nicht selten schwarz mit 4 gelben Flecken. Die Krümmung des 2. Sternites hinter der Furche immer faltenartig scharf; die Fläche hinter der Krümmung deutlich konkav. Hinterleib mit 4—6 dottergelben Binden..... **A. nigricornis** Curt. sensu Blüthgen (*callosus* Thoms.)

Oberkiefer normal. Der Kopfschild ungefähr so lang wie breit, mässig gewölbt; seine Einkerbung flach bogen- bis halbzirkelförmig und scharfrandig forma *nominalis*. Vorletzter Innenzahn des Oberkiefers fehlt und ist durch einen tiefen gerundeten Einschnitt ersetzt. Kopfschild breiter als lang, fast halbkugelig aufgebläht; Einkerbung halbzirkel- bis breit U-förmig, oft fast rektangulär und ungefähr zweimal breiter als tief, mit hohem schroff abschüssigem Rande forma *excisa* (*A. excisus* Thoms.)

- 11. *) Hinterleib mit 2 oder 3 Binden (*ichneumonideus, trifasciatus*)... **Parietinus-Gruppe** Pag. 14
- Hinterleib mit 4—6 Binden..... 12.
- 12. Abstand zwischen dem Hinterrande des 1. Tergites und der Querleiste länger als oder (seltener) so lang wie deren halbe Breite. Die Seitenkonturen zwischen Hinterrand und Leiste, von oben gesehen, stark konvergierend; von oben und schräg von vorne gesehen mit der Kontur des vorderen Teiles des Sclerites eine schwach gebogene oder fast gerade Linie bildend. Hinterleib mit 3, selten 4 Binden. ♂. Unterseite der Geissel schwarz, höchstens an der Spitze hell (*trifasciatus*)..... **Parietinus-Gruppe** Pag. 14.
- Abstand zwischen Hinterrand und Leiste kürzer als oder (seltener) so lang wie deren halbe Breite. Die Seitenkonturen schwach konvergierend, oft fast parallel; von oben und schräg von vorne gesehen mit der Kontur des vorderen Teiles eine mehr oder weniger stark geknickte Linie bildend. Falls Hinterleib 4 Binden hat, ist die Kante des Pronotums zwischen den Schulterecken gerundet, ohne aufstehende schmale Leiste oder scharfe Lamelle oder bei ♂ die Unterseite der Geissel einfarbig hell, bräunlich- bis rötlich-gelb (*gazella, parietinus*) 13.
- 13. Die gelben Flecke des Pronotums in der Mitte zusammenfließend oder mit einem kleinen schwarzen Fleck, der das Gelbe nicht durchtrennt, und höchstens so breit wie der halbe Durchmesser des Nebenauges und gewöhnlich nicht breiter als lang ist..... **Parietum-Gruppe** Pag. 16.
- Die gelben Flecke breit getrennt; der Zwischenraum mindestens von der Breite des Nebenauges. Die Fläche zwischen den Spitzen der Flecke viel breiter als lang..... 14.

*) Um das Hinführen der Arten zu der einen oder andern der zwei folgenden Gruppen möglichst zu erleichtern und zu beschleunigen, ist dieser Teil des Schlüssels (11—14) etwas summarisch. In Zweifelsfällen wird es sich empfehlen, das Stück immer mittels der vor den Gruppenschlüsseln angeführten morphologischen Merkmale zu überprüfen.

14. ♀. Unterseite der Geissel einfarbig hell.
 ♂. Kopfschild am öftesten breiter als lang, sein Vorderrand wenig hervorspringend, seine Punkte nicht hyalin durchscheinend (*parietinus*) **Parietinus-Gruppe** Pag. 14.
- ♀. Unterseite der Geissel ganz oder teilweise schwarz.
 ♂. Kopfschild ungefähr so lang wie breit, Vorderrand stark hervorspringend, seine Punkte farblos hyalin durchscheinend (*claripennis*) **Parietum-Gruppe** Pag. 16.

Parietinus-Gruppe.

Die Querfurche des 2. Sternites ausgesprochen lancetförmig, in der Mitte am breitesten, hier gewöhnlich ungefähr so breit wie das Apicalende der Mittelschiene; die Längsrippen in der Mitte zwei- bis dreimal länger als ihr gegenseitiger Abstand. Die Oberseite des Fühlerschaftes ihrer ganzen Länge nach fein punktiert (mit eingemischten groben Punkten).

1. ♀♂. Unterseite der Geissel in ihrer ganzen Länge und Breite gleichartig hell rötlich gelb, fast eben so hell wie das Gelbe des Schaftes, nur ein wenig mehr rötlich, seitlich scharf begrenzt. Abstand zwischen dem Hinterrande des 1. Tergites und der Querleiste deutlich kürzer als deren halbe Breite. Abstand zwischen Epinotalfeld und Postscutellarnaht nicht auffallend gross; die dazwischenliegende Fläche fast parallel derjenigen des Feldes. Pronotum längs dem schrägen Teile der Scutalnaht oft mit mehr oder weniger deutlichem flachem Wulst. Schulterecke, von oben gesehen, mehr oder weniger spitzwinkelig. Die gelben Flecke des Pronotums sind mitten immer weit getrennt, erreichen in der Regel die Schulterecken und sind niemals V- oder hakenförmig, voll ausgedehnt stets mit bogenförmigem Hinterrand. Auch die gelbe Färbung der Beine stark entwickelt. 2. Sternit hinter der Querfurche deutlich konvex gekrümmt. Gross.
- ♀. Oberseite des Pronotums längs der Kante zwischen den Schulterecken ohne schwach hervorstehende Leiste. 2. Sternit hinter der Furche, wenigstens die vordere Hälfte, mit langen mehr oder weniger abstehenden Haaren (Seitenansicht). Kopfschild mit gelber Zeichnung oder schwarz. Hinterleib mit 5—6 Binden.
- ♂. 2. Sternit in der Mitte flach und ebenmässig gekrümmt, seitlich (mindestens laterales Drittel) dicht hinter der Furche deutlich schroffer gekrümmt, was infolge Reflektieren des Lichtes vom blanken Integument gewöhnlich leicht wahrzunehmen ist. Wenn das Verhältnis ausgesprochen ist, zeigt sich zudem zwischen der Krümmung und der Furche eine schmale seicht rinnenartige Eindrückung. Die Längsrippen der Furche gewöhnlich, obwohl sehr variabel, lang und dichtgestellt; von der Seite gesehen ist ihre Kontur in der Regel deutlich konkav. Kopfschild breiter als, seltener ungefähr so breit wie lang. Die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich (in der Regel aber

nicht immer), verlängert gedacht, in einem stumpfen Winkel kreuzen*). Die Vorderkante des Pronotums zwischen den Schulterecken am lateralen Drittel oft scharfrandig. Hinterleib mit 4, 5 oder 6 Binden...

..... **A. parietinus** L.

♂. Oberkiefer normal..... forma *nominalis*.

♂. Vorletzter Innenzahn des Oberkiefers fehlt und ist durch einen tiefen gerundeten Einschnitt ersetzt..... forma *excisa***).

— ♀♂. Unterseite der Geißel schwarz oder mehr oder weniger hell; die helle Farbe ist rotbraun, viel dunkler als das Gelbe des Schaftes; seitlich verwischt und proximal oder mitten immer dunkler als distal. Pronotum ohne Wulst längs der Scutalnaht. Seine gelbe Zeichnung wenig entwickelt. Hinterleib mit 2 oder 3, selten 4 Binden.

♀. 2. Sternit ohne abstehende Haare. Kopfschild schwarz.

♂. Falls 2. Sternit konvex gekrümmt ist, ist die Krümmung ganz ebenartig bis an die Querfurche; deren Längsrippen, von der Seite gesehen, mit geradliniger Kontur. Kopfschild ungefähr so lang wie breit; die schrägen Teile des Vorderrandes würden sich, verlängert gedacht, in einem spitzen Winkel kreuzen***)..... 2.

2. ♀♂. Abstand zwischen dem Hinterrande des 1. Tergites und der Querleiste so lang wie oder länger als deren halbe Breite, zuweilen doch kürzer. Die grösste Breite des Epinotums, gerade von oben gesehen, am öftesten aber nicht immer, so gross wie oder kürzer als die gesamte Länge von Epinotum, Postscutellum und Scutellum; Thorax im Ganzen dann auch auffallend lang und schmal. 2. Sternit hinter der Querfurche in der Regel deutlich konvex, sehr selten (♂) flach oder konkav. Die Längsrippen der Furche verhältnismässig kurz, in der Mitte selten mehr als zweimal länger als ihr gegenseitiger Abstand. Abstand zwischen Epinotalfeld und Postscutellarnaht auffallend gross; die dazwischenliegende Fläche gegen diejenige des Feldes sehr schräg gerichtet, oft der Oberseite des Scutellums fast parallel. Die Oberseite des Pronotums längs der Kante zwischen den Schulterecken (tangierende Beleuchtung) mit mehr oder weniger deutlicher, schwach hervorstehender schmaler Leiste (♀) oder einer von einem rinnenartigen Eindruck begrenzten lamellenartig scharfen Kante (♂) oder nur am lateralen Teile scharfrandig (♂). Die gelben Flecke mitten vereinigt oder mehr oder weniger weit getrennt und immer, wenn sie nicht ganz kurz sind, an ihrem lateralen Ende Voder hakenförmig oder längs der Scutalnaht länger als längs der Vorderkante; selbst wenn sie am stärksten entwickelt sind, ist ihr Hinter-

*) Das Tier wird solchermassen orientiert, dass der eine Teil des Vorderandes z. B. horizontal zu liegen kommt; es wird dann ein Leichtes abzuschätzen, nach welcher Seite einer gedachten vertikalen Linie hin der andere Teil sich neigt.

**) *A. thuringiacus* Blüthgen olim, Mitt. ent. Ges. Halle 1937.

***) Vgl. Note unter *parietinus*.

rand etwas unregelmässig zackig. Schulterecke recht- bis spitzwinklig. Schienen und Füsse mit rein gelber Zeichnung. Die gelbe Farbe ist doch oft etwas fahl oder teilweise bräunlich, mitunter so stark zurückgedrängt, dass die Beine fast ganz braunschwarz erscheinen. Hinterleib mit 3, sehr selten 4 Binden. Klein und schwächling

- **A. trifasciatus** Müll.
- ♀♂. Abstand zwischen dem Hinterrande des 1. Tergites und der Querleiste viel kürzer als deren halbe Breite. Grösste Breite des Epinotums, gerade von oben gesehen, deutlich grösser als die gesamte Länge von Epinotum, Postscutellum und Scutellum. 2. Sternit hinter der Furche flach oder schwach konkav. Die Längsrippen der Furche verhältnismässig lang, in der Mitte gewöhnlich ungefähr dreimal länger als ihr gegenseitiger Abstand. Abstand zwischen Epinotalfeld und Postscutellarnaht nicht auffallend gross; die dazwischenliegende Fläche fast parallel derjenigen des Feldes. Die Kante des Pronotums zwischen den Schulterecken ohne hervorstehende Leiste oder lamellenartige Kante, fast abgerundet. Die gelben Flecke mehr oder weniger schmal strichartig, in der Mitte immer weit getrennt. Schulterecke recht- bis stumpfwinklig. Hinterleib mit 2 oder 3 Binden. Gross und plump. **A. ichneumonideus** Ratz. *)
(*thomsoni* Blüthgen olim,
gazella Panz. sensu Thoms.)

Parietum-Gruppe.

Die Quersfurche des 2. Sternites schmal bandförmig (nur bei *claripennis* oft etwas lanzettförmig), ihre Breite in der Mitte gewöhnlich höchstens wenig grösser als die Breite des Metatarsus des Hinterfusses, oft in der Mitte enger als seitlich; die Längsrippen in der Mitte selten mehr als anderthalbmal länger als ihr gegenseitiger Abstand. Die Fläche hinter der Furche deutlich konkav, fast flach oder zuweilen (*claripennis*) schwach konvex. Die Kante des Pronotums zwischen den Schulterecken deutlich abgerundet bis an die Spitze der Schulterecke, doch bei *renimacula* immer und bei *claripennis* oft scharfrandig. Längs dem schrägen Teil der Scutalnaht kein Wulst.

Es ist bemerkenswert, dass bei *parietum* und *gazella* dem Fühlerschaft auf dem proximalen Dreiviertel im Gegensatz zum distalen Viertel eine feine Punktierung ganz fehlt, wodurch diese Arten (besonders im weiblichen Geschlecht) sich von den übrigen Arten der Gattung unterscheiden.

*) Blüthgen, Mitt. münchn. ent. Ges. vol. 41.

1. ♀♂. Behaarung sehr beschränkt; die Seitenfläche des Epinotums fast haarlos, nur längs der unteren begrenzenden Schrägleiste des Feldes deutlich befranst; Scutellum ohne oder mit winzigen, kaum sichtbaren Haaren; die dreieckige ebene Fläche, die hinten und seitlich die Grube am Seitenteil des Scutellums begrenzt, nackt. Vorderrand des Pronotums zwischen den Schulterecken immer scharf mit glasartig durchscheinendem perlschnurartigem Callusstreifen. Epinotum immer gelbgezeichnet.
 ♀. Fühlerschaft und Flügel wie bei *claripennis*.
 ♂. Querer Teil der Epistomalnaht seitlich sehr stark gekrümmt, mit dem Augenrande spitzwinkelig zusammentreffend (Fig. 3).
 Südeuropa, wo die Art sich neben *claripennis* findet. **A. renimacula** Lep.
- Behaarung ausgiebig und augenfällig; die ganze Seitenfläche des Epinotums lang und abstehend behaart, ebenso Scutellum, dessen Haare (wenn nicht abgenutzt) wenigstens ein Drittel der Länge des Sclerites erreichen; die dreieckige ebene Fläche am Seitenteil des Scutellums mit dichtgestellten anliegenden Haaren, die den Rand der Fläche weit überragen. Vorderrand des Pronotums gerundet oder zuweilen (*claripennis*) scharf mit glasartig durchscheinendem Callusstreifen. Epinotum schwarz, seltener gelbgezeichnet.
 ♂. Querer Teil der Epistomalnaht schwach gebogen oder fast gerade, seitlich fast rechtwinkelig mit dem Augenrande zusammentreffend (Fig. 4) 2.
2. ♀♂. Oberseite des Fühlerschaftes (d. h. die Seite, von wo der Schaft am breitesten erscheint) halbmatt, seiner ganzen Länge nach gleichartig punktiert; die Punktiertung besteht aus feinen, aber sehr deutlichen, nicht besonders dichtgestellten Punkten, die mit gröberen Punkten vermischt sind; die letzteren sind scharfrandig und wenig augenfällig; die feinen Punkte sind am besten mittels einer Vergrößerung von (♀) 25, (♂) 50× wahrnehmbar (beim ♂ oft weniger deutlich). Die Querfurche des 2. Sternites ist in der Regel in der Mitte nicht eingengt, oft schwach lanzettförmig; ihr Hinterrand, gerade von unten gesehen, einfach bogenförmig (nicht wie bei den folgenden Arten, konvex-konkav gebogen). Die Längsrippen in der Mitte gewöhnlich ungefähr anderthalbmal länger als ihr gegenseitiger Abstand. Die Vorderkante der Furche scharfrandig, die Rippen als feine Linie überquerend; der Raum zwischen den Rippen daher nach vorne mit winkligen Ecken. Die Fläche hinter der Furche schwach aber deutlich konvex, flach oder dicht hinter der Furche ganz schwach konkav. Vorderrand des Pronotums oft mehr oder weniger scharfrandig, von einem durchscheinenden Callusstreifen gebildet. Die Querleiste des 1. Tergites gewöhnlich mit deutlichem Hack in der Mitte. Obere begrenzende Querleiste des Epinotalfeldes in der Regel ganz geradlinig, der unteren begrenzenden Schrägleiste fast parallel und, sowie auch ihre nach oben gerichtete Ecke, stark hervortretend. Das Feld mehr oder weniger blank, mit deutlichen Schrägrunzeln oder ohne solche. Die gelben Flecke des Pronotums reichen oft nicht bis

an die Schulterecken, in welchem Falle sie dann zugleich in der Mitte breit getrennt sind. Hinterleib mit 5—6 Binden.

♀. Mittelschenkel in der Regel mit verwischter gelbbrauner Zone zwischen dem Gelben und Schwarzen. Die Runzeln der vorderen Hälfte des Kopfschildes fein längsgerieft. Radialzelle des Vorderflügels entweder farblos oder dunkler gefärbt längs der Costalals längs der Radialader. Schulterecke mehr oder weniger spitz.

♂. Die gelbe Farbe des Kopfschildes erstreckt sich in der Ecke oberhalb des Oberkiefergelenkes zwischen Auge und den spreuartigen schwarzen Seitenzipfel des Kopfschildes hinein, wodurch das Gelbe hier fast rechtwinkelig abgegrenzt und dem Auge entlang stark konkav wird. Der Kopfschild als Ganzes bekommt dadurch eine recht typische glockenähnliche Kontur (Die obengenannten Merkmale können indessen bei sehr kleinen Individuen so undeutlich sein, dass ihnen kein systematischer Wert beigelegt werden darf). Kopfschild flach gewölbt, seitlich mit mehr oder weniger deutlichem Längseindruck, welcher unmittelbar dem Auge entlang von einer schwachen Wulst begleitet ist; diese Wulst erstreckt sich bis an die Ecke zwischen Auge und Epistomalnaht, wo sie in der Regel ein winziges Knötchen bildet, unmittelbar medial welchem die Naht (wenn das Gelbe diese erreicht) schwach eingekerbt scheint (Fig. 11, so auch bei *parietum*). Der schwarze Fleck am Grunde des Oberkiefers erreicht dessen obere Querleiste nicht. Epinotalfeld ohne deutliche Schrägrunzeln, nur mit angedeuteten kurzen unregelmässigen Runzeln und eingemengten ringförmigen augenähnlichen Grübchen, oder die Schrägrunzeln sind deutlich, und die dem oberen Ende der Mittelrippe entspringenden Runzeln bilden entweder einen stumpfen Winkel miteinander und stossen rechtwinkelig an die untere begrenzende Schrägleiste (Fig. 6) oder sie bilden oben einen rechten oder spitzen Winkel miteinander und verlaufen bogenartig nach unten zum unteren Ende der unteren begrenzenden Schrägleiste, von welchem aus die Runzeln des Feldes stark gebogen und fächerartig verlaufen (Fig. 7). Vorderkante des Pronotums, gerade von oben gesehen, deutlich konkav bogenförmig. Schulterecke spitz, oft fast dornartig, ihr Vorderrand schräg nach vorne gerichtet **A. claripennis** Thoms.

- ♀♂. Oberseite des Fühlerschaftes nicht gleichartig punktiert; nur am distalen Viertel deutlich und dicht fein punktiert; am proximalen Dreiviertel nur grob punktiert; diese groben Punkte sehr gross und augenfällig, ihr Rand geglättet und blank, welches, in Verbindung mit dem blanken Zwischenraum, der Fläche ein sehr charakteristisches beulig-glänzendes Aussehen erteilt. Die Querfurche des 2. Sternites schmal und in der Regel mitten mehr oder weniger eingeengt, indem die dahinterliegende Fläche sich, schwach dachartig erhebend, zungenartig in die Furche hineinschiebt (Bei tangierendem Lichte längs der Mittellinie am besten zu beobachten). Hinterrand der Furche, gerade von unten gesehen, in der Regel mehrfach gebogen, in der Mitte nach hinten stark konkav, seitlich konvex. Die Längsrippen in der Mitte selten länger als ihr gegenseitiger Abstand.

Vorderrand der Furche mehr oder weniger abgerundet, die Längsrippen mehr oder weniger allmählich in die davorliegende Fläche übergehend; der Zwischenraum nach vorne in der Regel bogenförmig begrenzt. Die Fläche hinter der Furche deutlich konkav. Vorderrand des Pronotums immer abgerundet bis an die Spitze der Schulterecke. Die obere begrenzende Quer- und Schrägleiste des Epinotalfeldes bilden am häufigsten einen fast einheitlichen Bogen, ihre nach oben gerichtete Ecke mehr oder weniger undeutlich. Die gelben Flecke des Pronotums erreichen gewöhnlich die Schulterecke und sind in der Mitte zusammenfließend oder durch einen ganz schmalen Längsstreifen getrennt.

♀. Mittelschenkel ohne gelbbraune Zwischenzone. Radialzelle immer mehr oder weniger rauchfarben, entweder gleichartig oder es gibt längs der Costalader ein schwächer gefärbtes oder fast farbloses schmales Band, das ungefähr von der Breite des Flügelmals ist und sich, allmählich verengend, bis kurz vor die Zellen- spitze erstreckt. Der getrübe Teil der Zelle ist annähernd dreieckig, er füllt fast deren Spitze aus und dehnt sich zwischen dem hellen Band und der Radialader bis etwa distal der 2. Cubitalquerader. Dieser getrübe Fleck ist bräunlich (bei neugeschlüpften Tieren grau), gegen den hellen Teil sehr scharf begrenzt; die Begrenzung oft eigenartig landkartenähnlich gezackt und an der proximalen Basis entlang oft mit kleinen dunklen Inseln (Fig. 12, bei *gazella* in der Regel weniger deutlich.)

♂. Das Gelbe des Kopfschildes erstreckt sich in der Ecke oberhalb des Kiefergelenkes nur bei sehr starker Gelbzeichnung zwischen Stelle und Seitenzipfel des Kopfschildes hinein, sonst an dieser Stelle stumpfwinkelig oder rundlich begrenzt. Kontur des Kopfschildes längs dem Auge schwach konkav oder fast gerade 3.

3. ♀♂. Epinotalfeld gleichartig lederartig matt, seltener mit deutlichen Schrägrunzeln, in welchem Falle die dem oberen Ende der Mittelrippe entspringenden Runzeln einen sehr stumpfen Winkel miteinander bilden und gegen das obere Ende der unteren begrenzenden Schrägleiste gerichtet sind (Fig. 8). Querleiste des 1. Tergites in der Mitte gewöhnlich mit deutlichem tiefem Hack. Hinterleib mit 5—6 Binden. ♀. Schulterecke, von oben gesehen, mit stumpfer Spitze, die Kontur dicht hinter dieser in der Regel schwach konvex. Die Runzeln des Kopfschildes glatt und blank, wie poliert.

♂. Kopfschild seitlich mit mehr oder weniger deutlichem Längseindruck, welcher unmittelbar dem Auge entlang von einer schwachen Wulst begleitet ist; diese Wulst erstreckt sich bis an die Ecke zwischen Auge und Epistomalnaht, wo sie ein winziges Knötchen bildet, unmittelbar medial welchem die Naht (wenn das Gelbe diese erreicht) schwach eingekerbt scheint (Fig. 11, gewöhnlich etwas deutlicher als bei *claripennis*). Kopfschild im übrigen sehr variabel, von breiter als lang bis länger als breit, globulos bis flach gewölbt. Der schwarze Fleck am Grunde des Oberkiefers erreicht gewöhnlich ganz oder fast ganz dessen obere Querleiste. Vorderkante des Pronotums, gerade von

oben gesehen, fast vollständig geradlinig. Schulterecke in der Regel nur winkelförmig, selten schwach dornartig, ihr Vorderrand nicht schräg nach vorne gerichtet. **A. parietum** L.

— ♀♂. Epinotalfeld blank, mit deutlichen Schrägrunzeln; die dem oberen Ende der Mittelrippe entspringenden Runzeln bilden mit einander einen rechten bis spitzen, selten stumpfen Winkel und haben anfangs die Richtung nach der Mitte der unteren begrenzenden Schrägleiste des Feldes, welche sie doch nicht immer treffen, weil oft zuvor nach unten, dem unteren Ende der Leiste zu gebogen (Fig. 9). Querleiste des 1. Tergites in der Mitte ohne Hack oder dies undeutlich. Hinterleib mit 4, seltener (besonders in Süden) 5 Binden. Kleinste Art der Gruppe. ♀. Schulterecke scharf zugespitzt, die Kontur hinter der Spitze gerade oder schwach konkav. Die Runzeln der vorderen Hälfte des Kopfschildes fein längsgerieft.

♂. Seitlicher Längseindruck des Kopfschildes fehlend oder undeutlich, deshalb längs dem Auge kein Wulst und die Epistomalnaht ohne Knötchen und Einkerbung. Kopfschild im übrigen ungefähr so lang wie breit, globulos gewölbt. Der schwarze Fleck am Grunde des Oberkiefers erreicht nicht dessen obere Querleiste. Die Schrägrunzeln des Epinotalfeldes entstrahlen nicht selten alle geradlinig und fächerartig der unteren begrenzenden Schrägleiste, dieser entlang gleichartig verteilt; es wird damit ein oft augenfälliges Fächermuster gebildet (Fig. 10). Vorderkante des Pronotums, gerade von oben gesehen, stark konkav bogenförmig. Schulterecke spitz, dornartig, ihr Vorderrand stark schräg nach vorne gerichtet. **A. gazella** Panz. sensu Blüthgen (*pictipes* Thoms.)

Anmeldelse.

Hermann Wiehle: **Beiträge zur Kenntnis der deutschen Spinnenfauna.** Jena: Gustav Fischer, 1960. 64 pp. Pris 6.— DM.

„Beiträge“ er det første hefte i en serie, der skal supplere edderkoppebindene i Tierwelt Deutschlands. I dette hefte behandles Linyphiidae og Theridiidae. De mange figurer er af Wiehle's sædvanlige type, klare og instruktive, og teksten er i reglen klar.

Af interesse for den danske samler er det, at det man hidtil har kaldt *Theridion denticulatum* synes at være tre arter: *melanurum* (Hahn) = *denticulatum* (Walck.) nom. præocc., *neglectum* Wiehle og *betteni* Wiehle. Der kan næppe være tvivl om, at i hvert fald de to førstnævnte findes i den danske fauna, men det danske materiale af „*denticulatum*“ er endnu ikke blevet revideret. De øvrige arter i heftet er, med en enkelt undtagelse, endnu ikke kendt fra Danmark; men det er sandsynligt at adskillige af dem vil blive fundet her, og til en sikker bestemmelse af dem vil heftet have sin store værdi.

„Beiträge“ indgaar ikke i serien Tierwelt Deutschlands, men er et særtryk af Zoologische Jahrbücher (Syst.) — med ændret paginering.

Ole Bøggild